
PREMIERE

SA – 05. NOV 22, 19:30 – SCHAUSPIELHAUS

ANNETTE, EIN HELDINNENEPOS

VON ANNE WEBER

Inszenierung und Bühne: Dušan David Parížek

**Kostüme: Kamila Polívková, Musik, Live-Musik: Peter Fasching,
Licht: Felix Dreyer, Dramaturgie: Gwendolyne Melchinger**

MIT:

Peter Fasching, Sarah Franke, Josephine Köhler, Sylvana Krappatsch

Weitere Vorstellungen:

**08. / 25. Nov 22, 19:30
01. / 10. / 20. / 30. Dez 22, 19:30
08. / 27. Jan 23, 19:30**

sowie weitere ab Februar 2023

ANNETTE, EIN HELDINNENEPOS

"So eine Politik will ich nicht. Ich will kämpfen –"

Wer ist Annette? Anne Weber hat sie zur Protagonistin ihres neuen Romans gemacht, für den sie 2020 den deutschen Buchpreis erhielt. Sie erzählt die Geschichte der französischen Widerstandskämpferin Anne Beaumanoir, genannt Annette. 1923 in der Bretagne geboren, ist sie das einzige Kind überzeugter Kommunisten. Als die Deutschen 1940 Frankreich besetzen, geht sie mit gerade mal 19 Jahren in die Résistance. Ihre Auflehnung gegen jede Form von Ungerechtigkeit treibt sie zu eigenmächtigen Rettungsaktionen etwa von zwei Jugendlichen einer jüdischen Familie. Nach dem Krieg wird sie Ärztin. Sie heiratet, bekommt Kinder und führt ein bürgerliches Leben, bis der Algerienkrieg ausbricht. Sie engagiert sich erneut, dieses Mal auf der Seite der algerischen Unabhängigkeitsbewegung Front de Libération Nationale. Sie kämpft nicht nur für die Unabhängigkeit Algeriens, sondern auch für eine sozialistische Gesellschaft. 1959 wird sie festgenommen und zu zehn Jahren Haft verurteilt. Auf abenteuerliche Weise gelingt ihr die Flucht ...

Anne Weber wählt für ihre literarische Biografie von Anne Beaumanoir die Form des Heldinnenepos. Dabei nutzt die Autorin gekonnt die Weitwinkelperspektive des Epos, um das Erzählte auf Distanz zu halten; gleichzeitig wählt sie Nahaufnahmen ihrer Heldin. Darüber hinaus gelingt es ihr, allem Schlimmen auch eine skurrile Leichtigkeit zu verleihen. Der Roman zeigt auf, was es bedeutet, für eine größere Gerechtigkeit, eine bessere Welt zu kämpfen und welchen Preis man dafür zahlen muss. In einem Wechsel von Alltags- und Kriegsszenen beschreibt Anne Weber den Mut und das Vertrauen, aber auch die Zweifel und Ängste dieser Frau – und nicht zuletzt erzählt sie ein wichtiges Stück Zeitgeschichte.

Dušan David Parížek fokussiert in seiner Inszenierung für das Schauspiel Stuttgart insbesondere auf die Frage: Was wäre gewesen, wenn die europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts hauptsächlich von Frauen gelenkt worden wäre? Dabei will er keine Antworten formulieren oder gar aus deutscher Perspektive auf Frankreich zu zeigen und die französische Politik zu verurteilen.

Parížek möchte Annette in seiner Inszenierung nicht als Heilige darstellen. Er möchte sie mit all ihrer Widersprüchlichkeit zeigen, ihrer Zweifel, Ängste, Härte und Kompromisslosigkeit. Annettes unterschiedlichen Charakterzüge sind auf die drei Schauspielerinnen aufgeteilt – die leidenschaftliche Aktivistin, die heitere, lebensfrohe Frau und die rationale Strategin. Eine biologische Altersaufteilung interessiert ihn dabei nicht.

Peter Fasching, der auch als Musiker auf der Bühne steht, muss als Mann diese weiblichen Widerstände aushalten. Er ist der Spielpartner, der die verschiedenen Männerfiguren verkörpert und an dem sich die Frauen abarbeiten.

Im Anhang finden Sie den Text „Wer braucht schon Heldinnen?“ von Katharina Teutsch aus der Staatstheater-Zeitschrift Reihe 1 (Spielzeit 2021/22 Februar-Ausgabe) sowie einen Text von Dušan David Pařízek aus der Theaterzeitung, beide zu „Annette, ein Heldinnenepos“.

Dušan David Pařízek studierte Schauspiel und Regie an der Akademie für Darstellende Künste in Prag. Das von ihm 1998 gegründete und bis 2012 geleitete Prager Kammertheater wurde zur angesehensten Bühne des Landes, von der Kritik mehrfach zum tschechischen Theater des Jahres gewählt und zu zahlreichen internationalen Gastspielen eingeladen. Pařízek wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet und sorgte mit Uraufführungen und tschechischen Erstaufführungen von Texten Rainer Werner Fassbinders, Heiner Müllers, Werner Schwabs, Elfriede Jelineks, Peter Handkes oder Thomas Bernhards auch über die Landesgrenzen hinaus für Aufsehen. Wiederholt adaptierte er Werke von Franz Kafka, Robert Musil oder Jaroslav Hašek für die Bühne. Für seine Arbeit als Regisseur und Theaterleiter erhielt Pařízek in der Tschechischen Republik zahlreiche Preise.

Seit 2002 führt Pařízek regelmäßig im deutschsprachigen Raum Regie u.a. am Schauspielhaus Hamburg, am Deutschen Theater Berlin, bei den Salzburger Festspielen, am Schauspielhaus Zürich, am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Wiener Burgtheater, am Schauspiel Hannover und am Schauspielhaus Bochum. In der Regel zeichnet er auch für seine Bühnenbilder verantwortlich. Sein *Faust 1–3* am Zürcher Schauspielhaus (Goethes Tragödien zusammen mit dem Sekundärdrاما *FaustIn and out* von Elfriede Jelinek) wurde 2012 zu den Berliner Autorentheatertagen und 2013 zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Seine Uraufführungsinzenierung von Wolfram Lotz' *Die lächerliche Finsternis* am Burgtheater Wien wurde 2015 mehrfach ausgezeichnet: Einladung zum Berliner Theatertreffen, Nestroy Theaterpreis als beste deutschsprachige Aufführung, Inszenierung des Jahres und Bühnenbild des Jahres in der Kritikerumfrage von „Theater heute“.

Anne Webers *Annette, ein Heldinnenepos* ist seine erste Arbeit am Schauspiel Stuttgart.

Kamila Polívková ist Bühnen- und Kostümbildnerin und Regisseurin. Sie hat an über 100 Inszenierungen an bedeutenden Theatern in Tschechien, der Slowakei, der Schweiz, in Deutschland und Österreich mitgewirkt, von denen zahlreiche ausgezeichnet oder zu wichtigen internationalen Festivals eingeladen wurden. Von 2004 bis 2012 entwarf sie Bühnen- und Kostümbilder am von Dušan David Pařízek geleiteten Prager Kammertheater, wo sie von 2007 bis 2012 auch als Grafikerin und Fotografin tätig war. Mit dem Regisseur Dušan David Pařízek arbeitet sie seit 2005 regelmäßig in den deutschsprachigen Ländern (u. a. bei den Salzburger Festspielen, am Deutschen Theater Berlin, Schauspielhaus Hamburg, Schauspielhaus Zürich, Düsseldorfer Schauspielhaus, Residenztheater München, Schauspiel Hannover, Schauspielhaus Bochum oder Burgtheater Wien). Ihr Debut als Regisseurin gab Kamila Polívková 2009 am Prager Kammertheater, wo sie (in Ko-Produktion mit den Riverside Studios London) ihre eigene Bühnenbearbeitung von Thomas Brussigs *Helden wie wir* zur tschechischen Erstaufführung brachte. Gegenwärtig ist sie Hausregisseurin am Prager Theater Studio Hrdinů ("Studio der Helden"), das unter anderem zwei ihrer

aktuellen internationalen Theaterprojekte produziert hat, *Skugga Baldur* (2015) und *Moonstone* (2022), basierend auf den gleichnamigen Romanen von Sjón und unter Mitwirkung tschechischer und isländischer Künstler:innen. Am Schauspielhaus Zürich inszenierte sie im Rahmen des "Transit"-Festivals die Uraufführung von Darja Stockers *Precious*, darüber hinaus war sie als Regisseurin in den vergangenen Jahren u. a. am Nationaltheater Prag, Nationaltheater Brunn und dem Brünner Stadttheater HaDivadlo tätig. Ihre nächsten Regie-Vorhaben realisiert Kamila Polívková am Slowakischen Nationaltheater Bratislava und am Nationaltheater Mannheim.

Peter Fasching, geboren 1988 in Braunau am Inn (Österreich), studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München und wurde dort 2010 mit dem O.E. Hasse-Preis der Akademie der Künste Berlin ausgezeichnet. Von 2012 bis 2017 war er Ensemblemitglied am Theater Bremen und 2017 bis 2020 am Volkstheater Wien, wo er 2018 mit einem Nestroy Preis ausgezeichnet wurde. Seit 2016 wirkte er immer wieder auch als Theatermusiker in Produktionen mit, im März 2020 veröffentlichte er als Miles&Miles sein Debütalbum "Yours" mit vertonten Shakespeare-Sonetten. Seit der Spielzeit 2020/2021 ist er als freiberuflicher Schauspieler und Musiker tätig. Am Schauspiel Stuttgart komponiert er die Musik für Dušan David Pařízeks Inszenierung *Annette, ein Heldinnenepos* und wird auch als Schauspieler auf der Bühne zu sehen sein.

PRESSEFOTOS

Die ersten Pressefotos zu *Annette, ein Heldinnenepos* stehen ab 2. November [online](#) zur Verfügung.

KARTEN

Online

www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan

Telefonisch

0711 - 20 20 90

Montag bis Freitag 10 bis 20 Uhr

Samstag, 10 bis 18 Uhr

**NEU: Seit 12. September befindet sich die Tageskasse
im FOYER DES SCHAUSPIELHAUSES.**

Montag bis Freitag von 10-18 Uhr

Samstag von 10-14 Uhr (ohne Abo)

Julia Schubart
Pressesprecherin Schauspiel Stuttgart
julia.schubart@staatstheater-stuttgart.de
T: +49 (0) 711 2032 -262
www.schauspiel-stuttgart.de

Die Résistance-Kämpferin Anne Beaumanoir war bereit, für ein »richtiges« Leben viel zu opfern, auch ihr privates Glück – und wurde zur modernen Jeanne d’Arc. Taugt die Idee von Moral heute noch als höheres gesellschaftliches Gut? Oder ist sie mittlerweile unmenschlicher Idealismus geworden?

Wer
braucht
schon
Heldinnen?

Annette, ein Heldinnenepos. Respektiert man die Regeln der Grammatik, so versteht man den Titel des preisgekrönten Buchs von Anne Weber so: Annette sei ein Heldinnenepos. Also nicht der Text, sondern die Person, um die es geht. Und so ist es.

Hinter dem fikionalisierten Namen ihrer dem echten Leben entnommenen Romanheldin Anne Beaumanoir präsentiert die Buchpreis-Gewinnerin des Jahres 2020 nicht nur ein aufregendes Frauenleben, in dem es von Anbeginn darum gegangen war, das moralisch Richtige zu tun, während die Grenzen zum moralisch Falschen zuverlässig verschwammen. Hinter dem Namen Annette steht auch ein kulturelles Konzept. Anne Weber hat mit dem Versepos eine literarische Form für dieses kulturelle Konzept gefunden, die dem Mythos näher ist als der Realpolitik des literarischen Erzählens. Denn die Taten von Heldinnen oder überhaupt Heldinnenerzählungen sind überindividuell, allgemein und ahistorisch. Genau wie die Taten der fast schon unmenschlich menschlichen Anne Beaumanoir.

Als junge Frau war die 1923 geborene Bretonin der Kommunistischen Partei beigetreten und verteidigte ihre Nation gegen die deutschen Besatzer aus dem politischen Untergrund. Doch sie tat noch mehr. Obwohl man Alleingänge unter Genossen hart sanktionierte, rettete sie mehreren jüdischen Familien das Leben, indem sie Minderjährige persönlich und gegen den Willen ihrer an jüdischem Schicksal wenig interessierten Genossen in ein Versteck der Résistance brachte. Nach dem Krieg nahm Beaumanoir ihr Studium in Marseille wieder auf, wurde bald Professorin für Neurologie, bekam zwei Kinder und hätte sich nun auf ihren Erfolgen ausruhen können. Stattdessen wurde sie zu einer treibenden Kraft der algerischen Befreiungsbewegung, wurde verraten, zu zehn Jahren Haft verurteilt, floh schwanger mit ihrem dritten Kind nach Tunis und wurde dort Mitglied der ersten unabhängigen Regierung, musste wieder fliehen nach dem Putsch, entzog sich ihrer früheren Verurteilung in Frankreich, indem sie sich in der Schweiz niederließ. Dort leitete sie bis zur Rente die neurophysiologische Abteilung einer Klinik. Klingt alles erfunden. Oder wenigstens wie eine Heldinnenerzählung, in der gleich mehrere Themen abgehandelt werden: weibliche Emanzipation, moralische Festigkeit, heldische Unbezwingbarkeit.

Das, was Anne Weber ihren Leserinnen durch die Romanfigur der Annette mitteilen will und in der Stuttgarter Adaption nun erstmals inszeniert wird, trifft auf ein heute wohl sehr lebendiges Bedürfnis nach Idolen. In einer Welt der Pluralitäten wächst der Wunsch nach ihrer Eindeutigkeit. Die Risse im Gesellschaftsvertrag, verursacht auch durch die neuen Diskursmaschinen des Internets, möchten mit Heldinneneinsatz gekittet werden. Schließlich sagen Heldinnen Dinge, die visionär, utopisch, unpopulär sind. Die Konflikte, für die Heldinnen bereit sind zu sterben, werden zum Universaldilemma. Ihre guten Taten gehören ihnen damit nie allein. Sie werden unter dem Blick der Allgemeinheit zum Gemeingut.

Auf den Roman gemünzt, bedeutet das: Die echte Anne Beaumanoir, die ein Leben voller Wagnisse führte, wird unter Anne Webers Bearbeitung zur Protagonistin einer epischen Konstellation. Das Leben der heute bald Hundertjährigen steht dabei nicht (oder nicht nur) exemplarisch für die Bruchkanten des 20. Jahrhunderts. (Dafür würde es ja reichen, die Autobiografie von Anne Beaumanoir zur Hand zu nehmen.) Es ist vielmehr Ausdruck einer Haltung, die überindividuell ist. Wenn man so will, ist es die Haltung des Selbstopfers, wofür man eine Jeanne d'Arc bis heute bewundert.

Anne Beaumanoir – zu Recht oder zu Unrecht – wurde vielfach mit ihr verglichen. Und tatsächlich war Beaumanoirs Leben oft unmenschlich idealistisch. Die eigenen Kinder, das Privatleben: Alles wurde den moralischen Kampfschauplätzen untergeordnet. Die Idee vom richtigen Leben und vom moralisch notwendigen Tun wog schwerer als die

Idee vom privaten Glück. Der eigene Tod war da immer schon eingerechnet.

Anne Weber hat uns mit ihrer *Annette* in Versform nicht nur eine mutige Frau vorgestellt, sondern auch ein Symbol der Selbstüberwindung. Der bedingungslose Glaube an moralische Imperative schwingt hier mit. Auch das Ideal der Zivilcourage. Die Vorstellung einer weiblichen Opferbereitschaft. Und natürlich das Pathos der Tat.

Wenn man die literarische Form des Verses nicht einfach für eine Marotte der Autorin hält, dann hat Anne Weber mit ihm die ideale Form für das Programm einer modernen großen Erzählung gefunden. Die Frage wäre hier nur: Brauchen wir eine solche Erzählung wirklich noch im 21. Jahrhundert? Ist die heutige Idealisierung der Anne'schen Mutproben im Grunde nichts als Kitsch aus dem vergangenen Jahrhundert? Längst nicht mehr für die globalisierten Weltzusammenhänge brauchbar?

Es ist vielleicht kein Zufall, dass die einzige lebende öffentliche Figur, die das Potenzial zur Heldin von planetarischer Dimension hat, eine Autistin ist. Greta Thunberg ist innerhalb weniger Jahre zur Ikone des Widerstands gegen den Status quo geworden. Sie steht derart im Kreuzfeuer einer Medienöffentlichkeit, dass ihre Integrität fast schockierend und eigentlich nur noch als Ausdruck einer besonderen Wesensart erklärbar ist. Mit anderen Worten: Wäre Greta Thunberg ein ganz normales Mädchen, könnte sie die Last vermutlich nicht tragen, die das Weltgewissen einerseits und der Hass ihrer Widersacher andererseits auf ihr ablädt. Greta Thunberg ist im Moment vermutlich die einzige Ikone, deren Botschaft alle Nationengrenzen, alle Sprachen, alle Kulturen, alle Konfessionen überquert. Sie ist der einzige Mensch, der das globale Verhängnis in Gestalt der drohenden Klimakatastrophe herunterbricht auf das opferbereite Gesicht eines Teenagers mit zwei Kinderzöpfen. Und sie ist der einzige Mensch, dessen Beharrungsvermögen eine Vorbildfunktion für die jüngste mündige Generation hat.

Doch etwas hat sich deutlich verändert gegenüber den Heldinnen des vorherigen Jahrhunderts. Während sich das Leben der Anne Beaumanoir an vielen Stellen liest wie ein politisches Abenteuer, kommt Gretas Kampf ohne jegliche Action aus. Ihr

Widerstand besteht in der immer gleichen Präsentation von Fakten, die sie auf Konferenzen, Demos und in Nachrichtensendungen vorträgt – die sie vor allem durch Multiplikationswellen im Internet unter die Leute bringt.

Wenn es ein Heldinnenepos für das 21. Jahrhundert gibt, dann ist es der wundersame Aufstieg der schwedischen Schülerin Greta Tintin Eleonora Ernman Thunberg zum Weltklimagewissen. Sie ist die Lichtgestalt unter all den schlaffen, illusionslosen oder zynischen Politikern, die der Erderwärmung mit realpolitischer Tatenlosigkeit entgegenregieren. Das, was uns an der kindlichen Umweltaktivistin fasziniert, ist ihre moralische Standfestigkeit. Ihr Fokus auf das eine Thema, das alle anderen Themen nur zu dessen Ableitungen macht.

Da, wo Webers *Annette* uns durch die ideologischen Wechselbäder des vorherigen Jahrhunderts führt, zeigt uns Greta Thunberg ein post-ideologisches und zutiefst zynisches Zeitalter. Ihr Kampf liegt außerhalb des Politischen, eigentlich außerhalb aller Systeme. Ihr Ansinnen ist ja die Überwindung der hergebrachten Ordnung. Hierfür muss man vielleicht ein autistisches inneres Erleben haben.

Was Greta wiederum mit *Annette* oder auch Anne verbindet, ist eine produktive Härte gegen sich selbst. Eine Opferbereitschaft, die wohl der einzige Gamechanger unserer heutigen Weltordnung ist. Nur der totale Wandel von Lebensweisen führt in eine friedliche Zukunft, sagt uns Greta. Man muss seinen Wahrheiten folgen, sagt uns *Annette*. So kann man *Annette, ein Heldinnenepos* auf mehreren Ebenen lesen: als politischen Krimi des 20. Jahrhunderts oder als Blaupause für eine universale Erzählung ewiger menschlicher Dissidenz.

Katharina Teutsch schreibt als Literaturkritikerin für die *FAZ* und die *Zeit* sowie als Feature-Autorin für den Deutschlandfunk. Darüber hinaus moderiert sie dort die literarische Sendung *Studio LCB*. Zuletzt veröffentlichte sie *Der Mops. Kulturgeschichte eines Gesellschaftshundes* (Matthes & Seitz).

WAS FÜR EIN

Regisseur Dušan David Pařízek über *Annette, ein Heldinnenepos*

Eine Frau erfährt ihre politische Mensch- und Bewusstwerdung in der Résistance. Entscheidende Jugendjahre, die sie dem Kampf gegen Kollaboration und deutsche Besatzung widmet. Im Aufbegehren gegen Mitläufertum und Unrechtsregime bleibt sie nicht nur in der Verweigerung und Abwehr stecken, sie entwickelt sich weiter. Nach dem Krieg weiß sie nicht nur, wogegen sie aufbegehrt hat, sondern auch, was sie will: Sie ist Kommunistin. Und wird enttäuscht. Aber nicht nur politisch und intellektuell – sie erlebt, dass und wie Frankreich Menschen, die aus dem Maghreb stammen, Grundrechte abspricht. In Annettes Lebensweg spiegeln sich also auch der Kolonialismus und seine Folgen, zum Beispiel Begebenheiten wie das Pariser Massaker vom 17. Oktober 1961: die Niederschlagung von Massendemonstrationen für die Anerkennung des souveränen algerischen Staates während des Algerienkrieges, viele Verletzte und – entgegen offizieller französischer Darstellungen – zahlreiche Tote. Die Annette im Roman begehrt erneut auf, diesmal gegen ein Frankreich, das sie

nicht mehr versteht, das Mitstreiter:innen aus dem Zweiten Weltkrieg aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe und Religion zu Menschen zweiter Klasse erklärt. Sie wird inhaftiert und flieht, zunächst nach Tunesien, dann nach Algerien. Der belastete Begriff „Heimat“ scheint angesichts eines solchen Lebens, einer solchen Heldinnen-Geschichte, in all seiner Fragwürdigkeit auf. Vorbild für die Figur ist Anne Beaumanoir, die im März 2022 im Alter von 98 Jahren verstarb und bis zu ihrem Tod keine Ruhe gab. Natürlich setzte sich gerade ein Mensch wie sie für die Aufnahme syrischer Flüchtlinge ein. Anne Weber ist ein wahrhaftiges Epos gelungen. Im Widerstand einer Frau gegen eine fehlgeleitete oder pervertierte Politik schlägt sich nieder, was Europäer:innen so gerne vor sich hertragen: der Glaube an die Möglichkeit einer freiheitlichen Grundordnung. Ein erstrebenswertes Ziel, in der Geschichte und Gegenwart leider oft genug nur eine Behauptung. Anne Beaumanoir hat es wirklich gelebt. Dramatisch, würde ich sagen – und was für ein Stoff für das Theater ...



Dušan David Pařízek führt seit 2002 regelmäßig im deutschsprachigen Raum Regie: u. a. am Schauspielhaus Hamburg, am Deutschen Theater Berlin, bei den Salzburger Festspielen, am Schauspielhaus Zürich, am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Wiener Burgtheater, bei den Wiener Festwochen, und am Schauspiel Hannover. Sein *Faust 1–3* am Zürcher Schauspielhaus wurde 2012 zu den Berliner Autorentheatertagen und 2013 zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Seine Uraufführungsinszenierung von Wolfram Lotz' *Die lächerliche Finsternis* am Burgtheater Wien wurde 2015 mehrfach ausgezeichnet: Einladung zum Berliner Theatertreffen, Nestroy Theaterpreis als beste deutschsprachige Aufführung, Inszenierung des Jahres und Bühnenbild des Jahres in der Kritiker:innenumfrage von *Theater heute*. *Annette, ein Heldinnenepos* ist seine erste Arbeit für das Schauspiel Stuttgart.

**ANNETTE, EIN HELDINNENEPOS
VON ANNE WEBER
INSZENIERUNG: DUŠAN DAVID PARÍZEK
PREMIERE:
05. NOV 22 – SCHAUSPIELHAUS**

STOFF